

Evangelische Kirchengemeinde Witten-Stockum

Gemeinde zum Mitnehmen



55

Wochenendausgabe Samstag, 23./ Sonntag, 24. Mai 2020

*Gottesdienst am Küchentisch und
am Telefon*

Am Telefon feiern Sie mit uns am
Sonntag, 24. Mai, unter:
0221/ 98 88 21 19.



Nach der Ansage bitte den **Code: 511 818#** eingeben.

Einstimmung: Adel Tawil „Ist da jemand?“

Ohne Ziel läufst du durch die Straßen, durch die Nacht, kannst wieder mal nicht schlafen.

Du stellst dir vor, dass jemand an dich denkt. Es fühlt sich an, als wärst du ganz alleine.

Auf deinem Weg liegen riesengroße Steine und du weißt nicht, wohin du rennst.

Wenn der Himmel ohne Farben ist, schaust du nach oben und manchmal fragst du dich:

*Ist da jemand, der mein Herz versteht? Und der mit mir bis ans Ende geht?
Ist da jemand, der noch an mich glaubt? Ist da jemand? Ist da jemand?*

Der mir den Schatten von der Seele nimmt? Und mich sicher nach Hause bringt?

Ist da jemand, der mich wirklich braucht? Ist da jemand? Ist da jemand?

Um dich rum lachende Gesichter. Du lachst mit, der Letzte lässt das Licht an. Die Welt ist laut und dein Herz ist taub.

Du hast gehofft, dass eins und eins gleich zwei ist, und irgendwann irgendwer dabei ist, der mit dir spricht und keine Worte braucht .

Wenn man nicht mehr danach sucht, kommt so vieles von allein.

Hinter jeder neuen Tür kann die Sonne wieder scheinen.

Du stehst auf mit jedem neuen Tag, weil du weißt, dass die Stimme, die Stimme in dir sagt:

Da ist jemand, der dein Herz versteht und der mit dir bis ans Ende geht.

Wenn du selber nicht mehr an dich glaubst, dann ist da jemand, ist da jemand! (Ist da jemand) Der dir den Schatten von der Seele nimmt und dich sicher nach Hause bringt.

Immer wenn du es am meisten brauchst, dann ist da jemand, ist da jemand!

„Höre mich!“ - Exaudi. So heißt der heutige Sonntag im Kirchenjahr.

Zwischen Himmelfahrt und Pfingsten. Zwischen Loslassenmüssen und Neuanfang. Für die Jünger und Jüngerinnen damals in Jerusalem. Für uns heute. Wo wir uns in der sogenannten „neuen Normalität“ vorsichtig einleben. Herausfinden, was möglich ist und was nicht. Neue Wege ausprobieren. An einer Zukunft bauen.

„Höre mich, Gott!“ So bitten wir, wenn wir jetzt zusammen sind.

An unterschiedlichen Orten. Zur gleichen Zeit. Im Glauben verbunden. Im Namen des Vaters und des Sohnes und des Heiligen Geistes. Amen.

Gebet

Gott. Ich bin hier. Und Du bist hier.

Ich bete zu Dir. Und weiß: ich bin verbunden.

Mit Dir. Mit anderen, die zu Dir beten. Genau jetzt. Genau so.

Ich bin hier. Und Du bist hier. Das genügt.

Und ich bringe Dir alles, was ist. *Stille*

Höre auf unser Gebet. Amen.

Lied EG 452, 1+2 Er weckt mich alle Morgen

1. Er weckt mich alle Morgen, er weckt mir selbst das Ohr.
Gott hält sich nicht verborgen, führt mir den Tag empor.
Dass ich mit seinem Worte begrüß das neue Licht.
Schon an der Dämmerung Pforte ist er mir nah und spricht.
2. Er spricht wie an dem Tage, da er die Welt erschuf.
Da schweigen Angst und Klage, nichts gilt mehr als sein Ruf.
Das Wort der ewgen Treue, die Gott uns Menschen schwört,
erfahre ich aufs Neue so, wie ein Jünger hört.

Lesung Jeremia 31,31-35

So spricht der HERR:

Es kommt die Zeit, in der ich mit dem Volk Israel und dem Volk von Juda einen neuen Bund schließe.

Er ist nicht mit dem zu vergleichen, den ich damals mit ihren Vorfahren schloss, als ich sie bei der Hand nahm und aus Ägypten befreite. Diesen Bund haben sie gebrochen, obwohl ich doch ihr Herr war!

Der neue Bund, den ich dann mit dem Volk Israel schließe, wird ganz anders aussehen: Ich schreibe mein Gesetz in ihr Herz, es soll ihr ganzes Denken und Handeln bestimmen. Ich werde ihr Gott sein, und sie werden mein Volk sein. Niemand muss dann den anderen noch belehren, keiner braucht seinem Bruder mehr zu sagen: ›Erkenne doch den HERRN!‹ Denn alle – vom Kleinsten bis zum Größten – werden erkennen, wer ich bin. Ich vergebe ihnen ihre Schuld und denke nicht mehr an ihre Sünden. Mein Wort gilt!

Glaubensbekenntnis

Lied 570,1+3 Du, Herr, gabst uns dein festes Wort

Du, Herr, gabst uns dein festes Wort. Gib uns allen deinen Geist!
Du gehst nicht wieder von uns fort. Gib uns allen deinen Geist!

1. Bleibe bei uns alle Tage bis ans Ziel der Welt.
Gib uns allen deinen Geist!
Gib das Leben, das im Glauben die Gemeinde hält.
Gib uns allen deinen Geist.
2. Nähr die Kirche, alle Glieder, stets mit deiner Kraft.
Gib uns allen deinen Geist!
Stärk uns täglich immer wieder in der Jüngerschaft.
Gib uns allen deinen Geist!

Kollekte: Heute sammeln wir für die **Männerarbeit in Westfalen und die Ev. Arbeitnehmerbewegung. Ein Teil der Männerarbeit sind die Vater-Kind-Wochenenden.** Sie bieten gemeinsame Erlebnisse von Kindern mit ihren Vätern und für die Väter untereinander Gedanken- und Erfahrungsaustausch. Die Wochenenden ermutigen, die Vaterrolle aktiv zu gestalten und an einer guten Vater-Kind-Beziehung zu arbeiten. Dabei geht es um Themen wie „Vereinbarkeit von Familie und Beruf“, „Meine Männerrolle“ und „Wenn dein Kind dich fragt – mit Kindern über den Glauben reden“. Herzlichen Dank für Ihre Unterstützung!

Spenden können Sie unter kollekte-online oder mit einem Briefumschlag in unserem Gemeindebürobrieffkasten—wir leiten Ihre Spende weiter.

Verkündigung

In diesen Wochen hocken Gott und Mensch noch mehr aufeinander als sonst. Zwei Zimmer, Küche, Diele, Bad. Darauf spielt sich ihr Tag ab. 24/7. Immer nur sie beide. Kein Wunder, dass es manchmal kracht.



Zdf:neo/ Liebe-jetzt!

Im Streit brechen alte Wunden wieder auf. „Immer wieder bist Du deine eigenen Wege gegangen. Was ich davon halte, das hat dich gar nicht interessiert!“ grummelt Gott aus einer Ecke. „Ich hab alles für Dich getan.“

Ich habe „Ja“ zu Dir gesagt—immer wieder—und was war Dein Dank?!“ Die Stimme aus der Ecke des Sofas klingt müde. Resigniert. In ihr tausend und eine Verletzung. Vom anderen Ende des Sofas giftet der Mensch zurück: „Ja, und dann hast Du mir dafür die kalte Schulter gezeigt. Als ich Dich so nötig hatte, da hab ich von Dir nicht viel gesehen!“

Die Therapeutin hat den beiden am Bildschirm schweigend zugehört. Therapie per Zoom. Auch so etwas Neues, aber so kann sie wenigstens für die beiden da sein. Aber warum gerade sie diese beiden erwischen musste? Gott und Mensch—ein schwierigeres Paar hat sie noch nie erlebt. Schon eine ganze Weile sind die Vorwürfe hin und her gegangen.

„So kommen wir nicht weiter!“ stellt sie fest. „Lassen Sie uns noch noch mal zurück zum Anfang gehen, damals, als alles gut war zwischen Ihnen beiden. Was hat Sie eigentlich an Ihrem Partner damals angezogen?“

Gott und Mensch schweigen einen Moment. Der Mensch fängt an: „Ich habe gemerkt, dass ich mich bei Dir anlehnen konnte. Vor allem, wenn es mir schlecht ging. Du hast mir immer zugehört. Und Du hast mich mit meinen Macken geliebt. Du hast klar gesagt, was Du mir geben wolltest und was Du im Gegenzug von mir erwartest. Und die Regeln machen ja auch Sinn... Ich fand es schön, dass ich zu Dir aufsehen konnte...“

In den Augen Gottes blitzt eine Träne auf. Solche Worte hat er lange nicht mehr von seinem Menschen gehört. „Ich habe es geliebt, Mensch, dass Du mir so ähnlich warst. Dein Verstand, die Liebe, die Du manchmal an andere verschenkst—das ist einfach wunderbar. Deine Hoffnung und Dein Lebensmut. Dein Erfindungsgeist, mit dem Du so viele Probleme bewältigt hast: Wie Du es geschafft hast, Mittel gegen Krankheiten zu finden oder die Äcker so zu bestellen, dass viele satt werden konnten. Oder wie Du unsere Regeln genommen hast und daraus gute Gesetze gemacht hast. Und die Krankenversicherung—das war auch so eine geniale Idee von Dir. Da hätte ich selbst

drauf kommen können. Hilfe für alle, einfach spitze! Ich hab oft gedacht: wir sind zwei Hälften eines Ganzen. Und das war so schön. “

Gott und Mensch blicken sich liebevoll an. Versunken in der Erinnerung an die guten alten Zeiten.

Die Therapeutin ist froh. Das war der Durchbruch. Jetzt ist jetzt ein Neuanfang, ein neuer Gedanke für die beiden möglich. „Stellen Sie sich vor, Sie wachen in 5 Jahren auf und alles, was Sie sich vom anderen wünschen, ist wahr geworden... was hat sich verändert?“

„Darf ich anfangen?“ fragt Gott den Menschen. Der Mensch nickt ihm zu. „Ich wache auf und Du, Mensch, hast die Probleme selbst angepackt und nicht gewartet, dass sich wie durch ein Wunder alles von selbst löst.. Du hast nach der Krise die Dinge anders angepackt. Du gehst weiter für Deine Nachbarn einkaufen. Du nimmst Dir Zeit für Dich und Du nimmst Dir Zeit für uns beide, auch einfach mal unter der Woche. Du kaufst ein, was du brauchst, und gibst für Fleisch oder Eier ein paar Euro mehr aus. Für gute Arbeitsbedingungen in Schlachthöfen und für Tiere ist Dir das etwas wert. Dafür lässt Du gerne das xte Handy Handy sein. Und Du nutzt Deine Kreativität, um Dir was zum Klimawandel einfallen zu lassen. Und wenn ich mir so die Flüsse und Wälder ansehe und die Menschen und Tiere darin—dann kann ich mich wieder daran freuen. Und wir beide, wir verstehen uns wieder. Ohne, dass ich Dich immer wieder an unsere Regeln erinnern muss. Es ist Dir einfach in Fleisch und Blut übergegangen, Dich für das Gute zu unterscheiden. Davon träume ich! “

Der Mensch lässt das Bild auf sich wirken. „Und Sie, was wünschen Sie sich?“ wird er nun von der Therapeutin gefragt.

„Irgendwie wünsche ich mir das auch. Dass ich mich nicht immer hinterher erst ärgere, was ich da für einen Mist gemacht habe. Und dass ich immer weggeguckt habe. Wenn ich von einer Welt in 5 Jahren träume, dann haben wir beide, Du und ich, Gott, die Liebe zueinander wiedergefunden. Du guckst du mich wieder so stolz und glücklich an wie

damals. Wenn ich abends nach Hause komme, sitzt Du am Küchentisch und hörst mir zu. Und redest wieder mit mir.“

Der Mensch tastet vorsichtig mit seiner Hand in Richtung Gott. Gottes Hand kommt ihm entgegen.

„Was können Sie beide denn tun, damit Ihr Traum in 5 Jahren Wirklichkeit wird?“ fragt die Therapeutin.

„Ich bin bereit, es noch mal mit Dir zu versuchen, Mensch. Die alten Enttäuschungen wegzuschließen und sie nicht immer wieder hochkommen zu lassen. Ich werde Dir vertrauen. Ich weiß, Du kannst das. Du kannst Dich ändern. Ich sage „Ja“ zu Dir. Mach mit Dir einen neuen Bund, so wie damals. Jeden Tag fange ich wieder mit Dir an.

Dem Menschen sieht man an, wie erleichtert er ist. Gott hat die Beziehung noch nicht aufgegeben. „Ich schreibe mir auf, was mir wirklich wichtig ist. Dass z.B. Menschen weniger allein sind oder nicht hungern müssen. Und ich werde jeden Tag etwas dafür tun, dass das auch passiert. Einmal am Tag die Nachbarin anrufen. Jeden Tag ein, zwei Euro in die Spardose tun und damit ein Patenkind in Indien unterstützen. Jeden Tag Babyschritte. Das kann ich. Und hinschauen und nachdenken, wo etwas nicht richtig läuft. Aber, Gott, Du kennst mich. Darum habe ich eine Bitte: Hilfst Du mir dabei? Erinnerst Du mich freundlich daran? Und hast Geduld mit mir, wenn's nicht sofort klappt?“

Gott streichelt behutsam das Gesicht des Menschen. Und über die Stirn, so als wolle er ihn segnen. „Das mach ich. Hab ich doch immer schon. Wir schaffen das—gemeinsam!“



Gott streichelt behutsam das Gesicht des Menschen. Und über die Stirn, so als wolle er ihn segnen. „Das mach ich. Hab ich doch immer schon. Wir schaffen das—gemeinsam!“

Es kommt die Zeit, in der ich mit dem Volk Israel und dem Volk von Juda einen neuen Bund schließe. Ich schreibe mein Gesetz in ihr Herz, es soll ihr ganzes Denken und Handeln bestimmen. Ich werde ihr Gott sein, und sie werden mein Volk sein.

Fürbitten

Gott. Wir sind verbunden. Als Menschen mit Menschen.
Als Glaubende miteinander. Als Glaubende und Menschen mit Dir.

Wir bringen Dir unsere Gedanken, unser Danken und unser Sorgen.
Stille.

Wir denken an alle, die wir lieben. Wie geht es ihnen gerade? *Stille*

Wir denken an alle, die in diesen Zeiten noch einsamer sind. *Stille*

Wir denken an alle Kranken. Und an alle, die helfen. *Stille*

Wir denken an alle, die trauern. *Stille*

Wir denken an die, die sich einsam fühlen. Ohne Perspektive. Oder
ohne Kraft. *Stille*

Wir sehnen uns nach Dir. Nach Trost. Nach Deiner Nähe. *Stille*

Gott, wir beten zu Dir in allem, was ist. Hilf uns, im Vertrauen auf Dich
zu leben. Hilf uns, weiterzuerzählen: Du bist da!

Und so beten wir mit den Worten, die in unserem Herzen wohnen:

Vaterunser

Lied EG 168, 4

//:Wenn wir jetzt weitergehen, dann sind wir nicht allein.//

//: Der Herr hat uns versprochen, bei uns zu sein.://

Segen *Hände öffnen und laut sprechen:*

Gott segne uns und behüte uns.

Gott lasse sein Angesicht leuchten über uns und sei uns gnädig.

Gott erhebe sein Angesicht auf uns und gebe uns Frieden.

Amen.